

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

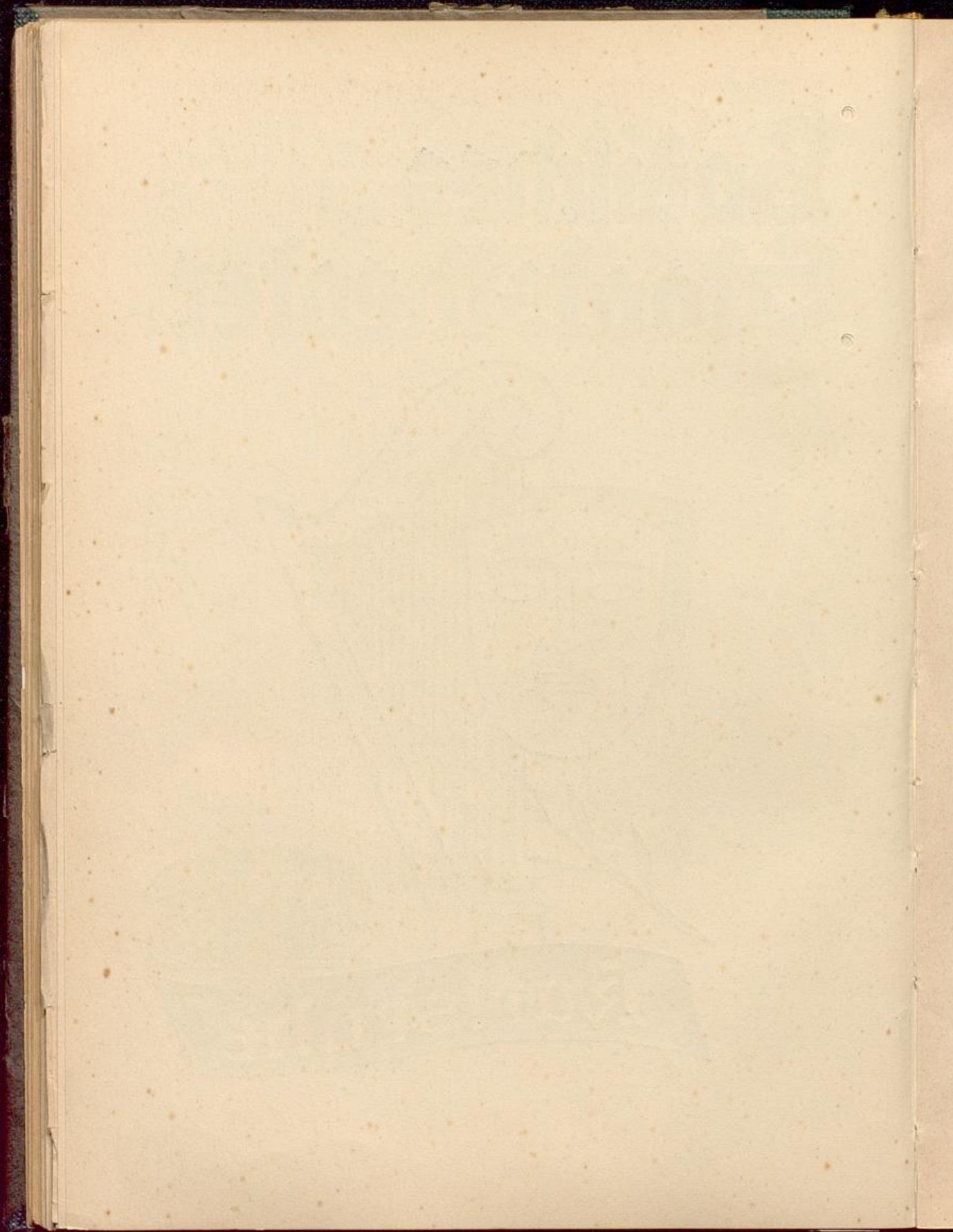
Badisches Staatstheater Karlsruhe, Bühnenblätter, Nr. 3, 1935-36

urn:nbn:de:bsz:31-62065

Handwritten: *Handwritten: J. Müller 70*
(H. Rolf) 3. 11. 35

Badisches Staatstheater







Bühnenblätter
des Badischen Staatstheaters
Karlsruhe

Nr. 3

Schriftleitung für den literarischen Teil: Fritz Becker

1935/36



Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser

Dr. Rainer Schlöffer:

Von der Sendung der Kritik

Was die Beurteilung der Darstellung anbelangt, sollte oberstes Gesetz der Wille zum Mitgehen sein. Wenn einmal sehr mit Recht eine Dramaturgie des Herzens gefordert wurde, so darf man dieses Verlangen getrost auf das Bereich des Besprechungswesens übertragen und hier eine Kritik des Herzens proklamieren. Das ist der richtige Weg, um fortzukommen von jenen bequemen, überschwänglichen Hymnen auf einige wenige Prominente, die auf Kosten aller sonst Mitwirkenden angestimmt zu werden pflegten. Dieser Brauch übersah, daß ein Chargenspieler, der durch ausgezeichnete Darstellung dem Ensemblespiel zur Abrundung verhilft, zu seinem Teil dem Leistungsprinzip ebenso genügt, wie die berühmtesten Träger der Hauptrollen. Eine stärkere Berücksichtigung des Gesamteindrucks wird hier ausgleichende Gerechtigkeit zur Folge haben.

Nicht nur die künstlerischen Qualitäten der Kritiker, sondern auch die menschlichen müssen also bedeutende sein. Das Ideal scheint erreicht, wenn man ihn „Dichter und Schauspieler mit umgekehrtem Vorzeichen“ nennen darf, wobei freilich hinzuzufügen ist, daß er den mit dieser Wesensbeschaffenheit verknüpften Gefahren auszuweichen hat. Zweifellos nämlich birgt die erwähnte innere Beschaffenheit, der das letzte produktive Moment doch versagt ist, die Gefahr einer in Haß umschlagenden Liebe in sich, woraus sich die Bissigkeit so mancher Rezensenten erklärt.

Alles in allem muß der Kritiker über eine fast weibliche Hingabefähigkeit verfügen. Vor der Gefahr, darüber weibisch zu werden, behütet ihn schon die Pflicht, in allen grundsätzlichen Fragen eine männliche Haltung zu bewahren. Es wäre also eine falsche Scham, wollte er solch überwältigenden Eindrücken durch Werk und Darstellung nur deshalb innerlich entgegenstemmen, weil sich das für einen Herrn der Schöpfung so gezieme. Ganz im Gegenteil soll er sich gegebenenfalls „umwerfen“ lassen — Kritiker, die eine Aufführung niemals klopfenden Herzens verlassen haben, haben ihren Beruf verfehlt! Solche Naturen versagen im Wichtigsten, sie sind zu keinem seelischen Stellungswechsel fähig und daher auch nicht in der Lage, bei einem balladesken Werke etwa ebenso mitzuschwingen wie bei einem klassischen Drama oder auch einem Schwank. Das aber hat dann nur allzuoft zur Folge, daß steifleinene seriöse Feierlichkeit mit Kanonen nach Späßen schießt.

Mit diesen wenigen Andeutungen ist schon die ganze Problematik jedweder kritischen Betätigung umrissen, gleichzeitig aber auch die ungeheuer dankbaren Aufgaben, welche jedem Befähigten auf diesem Wege gestellt sind. Nach Jahrzehnten, während deren die Urteilskraft einen beispiellosen Verfall erlebte, kann und muß die Kritik heute wieder eine Sendung erfüllen. Wir sind des festen Glaubens, daß insbesondere das junge Geschlecht dieser hohen verantwortungsvollen Aufgabe gerecht werden wird.



Friedrich Roth

November-Neige

Die kahlen Weiden sind fröstelnd umspinnen
von Nebel und sinkender Sonne Blut.
Der bläuliche Tag ist wie Milch zerronnen.
Westlich flammt es von Gold und Blut.

Dort muß in traumhaft ruhigem Gehen
Stromwasser sein mit silbrigem Glanz.
Pappeln vereinzelt im Weiten stehen,
tragen zum Himmel den ruhigen Kranz.

Seltfam belebt der fallende Abend
Straßen und Bäume, Acker und Stein.
Raben schreiten, stumm sich gehabend,
einsam im lobend gespenstischem Schein.

Friedrich Roth.

Mein Ahnenerbe

Im vorderen Neckartal liegt ein Berg, gekrönt mit Festungsmauern und überhöht durch zwei spitze Kirchtürme. Dort oben ist weite Aussicht über die Wellungen des Odenwaldes hin, das Licht des Himmels ringsum brennt heller als anderswo, und die Winde fahren schärfer heran von allen Seiten. Tilly hat im Dreißigjährigen Krieg umsonst versucht, sich dieses Bollwerks zu bemächtigen. Er stieß auf Granit. Bis vor nicht langer Zeit mußten die nicht zahlreichen Bewohner das Wasser für Mensch und Vieh noch aus dem Tale in Bütteln auf dem Rücken hinaufschleppen, was besonders im Winter eine mühevoll Arbeit war. Wessen Geschlecht auf diesem Berge saß seit vielen hundert Jahren, der taugt nicht für die Niederungen des Lebens.

Dazu kommt, daß die Sippe, wohl alemannischen Ursprungs, ohnehin Leute der harten Lebensart waren, so gebildet durch ihren Beruf. Sie hantierten mit Spitzhammer und Kelle, Wasserwaage und Senkel. Das macht rauh und knapp im Worte und zäh im Tun. Ihr geheimstes Wesen sprachen sie nicht aus, aber bauten es, das mit den Wolken und Höhen vertraute, geheimnisvoll Stein um Stein hochwärts. Viele Bauten im Lande erstanden unter ihrem Willen.

Da wurde dann geschafft sommers von Tagesanbruch bis Tagesneige und selten gefeiert. Wenn es aber geschah, so geschah es. Etwa beim Richtfest.

In Wiesbaden an der Ringkirche hat einer den Kranz frei hochgetragen an den Sparren des Turmes bis zur Spitze. Und vor der Bauhütte, in der man noch zeichnete, aß, trank und schlief, stand eines Tages der alte Kaiser, den Ältervater persönlich auszuzeichnen. —

Ein Gesicht ist die letzte Formung von tausend gewesenem, die sich geisterhaft ineinanderschoben. Und was im Blute liegt, das liegt darin. Wenn es das Schaffen- und Gestaltenmüssen ist, so erheischt dies sein Recht so oder so. Mörtel oder Tinten, Monumente oder Dramen, einerlei! — Den Drang über sich hinaus hatten sie alle. An der Diskrepanz zwischen unzulänglicher Wirklichkeit und dem ersauten Ideal hat schon mancher sein Schöpferium entzündet.

Jedoch das Erbteil der Mütter ist nicht zu vergessen. Denn das Lahntal ist ein freundlich schönes Tal. Zwar sind die Chatten auch Hartköpfe, aber in den hellen Augen steht der Widerschein fruchtbarer, gesegneter, hauchüberspionener Landschaft. Roten Marmor bricht man zwischen Taunus und Westerwald, und auch in die Tiefe gräbt man, aus ihren dunklen Schächten Silbererze zu fördern.

Zwischen den Schätzen der Tiefe und der Höhe steigen auf und ab die Sehnsüchte der Menschen.

Nein, es ist keiner aus sich. Die Leiden und Freuden seiner Vordern trägt er leicht oder schwer mit sich herum. Er muß in unerbittlichem Ringen das Seine dazu tun, damit ein höheres Dasein gelinge und lebe das Volk, dessen er ein Teil ist.

Wer 1897 geboren wurde, ging aus dem Gestern in das Heute, ist alt genug, daß er das Vordem noch erkennen konnte und jung genug für das Jetzt, zwischen dem gigantisch steht das einschneidendste Erlebnis dieses Erdenwandels: Der Krieg.

Ein Feuer der Ehrfurcht, angezündet dem Geschehen dieses Jahrhunderts wie allem Hohen und Ewigen.

Friedrich Roth.

Öfen · Herde Gasherde

Größte Auswahl — billigste Preise

Bender & Co.

G. m. b. H.

Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße)
Fernsprecher 244 und 245

Ratenkauf — Kundenkredit
Gaswerksbedingungen (24 Raten)

Karl Martin

Bau- u. Möbelschreinerei

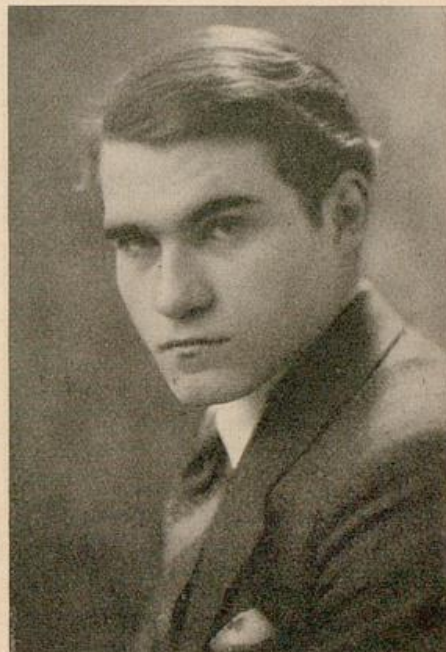
Innenausbau
Schaufenster- und Laden-
einrichtungen / Reparaturen

Akademiestraße 9-11
Fernsprecher 1634



Fritz Harlan

Foto: Bauer



Joseph Keilberth

... und nach dem Theater

ins Weinhaus Karpfen

Qualitätsweine
Dortmunder Union-Quell
Parkplatz vor dem Hause
Fernsprecher Nr. 1

Karrier

Amalienstr. hinter der Hauptpost

hat große Auswahl
billige Preise in

Beleuchtungskörper / Herren- und
Speisezimmer-Kronen / Lese-, Klavier-,
Tisch- u. Nachttisch-Lampen / Bügel-
eisen / Heizkissen / Staubsauger usw.

Radio alle Geräte, Größte Auswahl vom
einfachsten bis zum elegantesten Stück.
Auf Wunsch Ratenzahlung, Versäumen
Sie nicht uns zu besuchen.

Spezialhaus für
elegante und einfache

Damenhüte

Zeitgemäße Preise

E. A. RUF

Hirschstraße 118, Ecke Klauprechtstraße

f-ärberei
chem. Reinigung

WEISS-GARTNER

Blumenstraße 17, Jollystraße 1
Gegründet 1867 / Telefon 2866



Helmut Seiler



Wilhelm Nentwig

Foto: Bauer

Stoffe

Damenstoffe
Mantelstoffe
Persianer imit.
Herrenanzugstoffe
Seidenstoffe

Wäschestoffe, Aussteuerartikel
empfiehlt in enorm großer Auswahl

Wilh. Braunagel

Lammstraße 6 Ecke Kaiserstraße

DIE KRONE
VALLER HAUSMITTEL

Erfrischend, luftmachend,
vorbeugend, schmerzlindernd wirkt

Kunzels Aka-Fluid

Erfrischungsflied
ein Wohltäter der Menschheit. Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten. **Wirkt Wunder** bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlichen und geistigen Wohlbefindens. **Unentbehrlich für Theater, zu Hause, auf der Reise, bei Sport u. Vergnügen.** Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. **Preis 1.-, 2.-, 3.- RM.**

Alleiniger Hersteller:
Biol. Labor. August Kunzel, Karlsruhe,
Mathystraße 11 — Fernsprecher 7538

Seit 1870 Färberei Chem. Reinigung

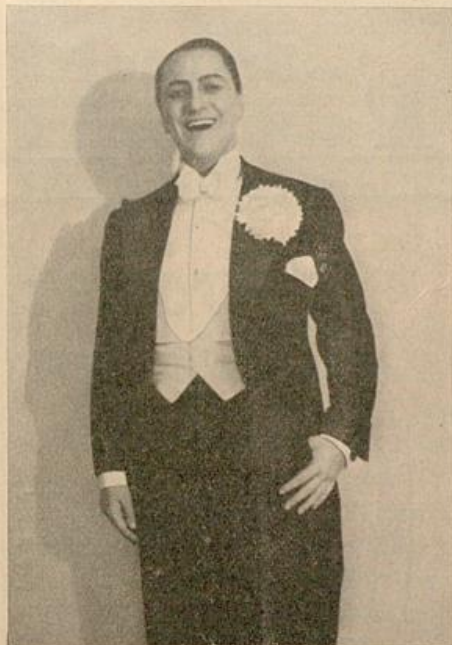
Karl Timeus

Marienstraße 19–21, Fernruf 2883

Abholen und
Zustellen kostenlos

Kaiserstraße 66 beim Adolf-Hitler-Platz

DURLACH: Adolf-Hitler-Straße 45 und 28



Elfriede Haberkorn



Robert Kiefer

Foto: Bauer

MAJOLIKA

BADISCHES HEIMATFABRIKAT



Künstlerische Geschenke in großer
Auswahl und allen Preislagen

Kleinverkauf Villinger, Kirner & Co. Kaiserst. 120

Linoleum

liefert und verlegt in jeder Ausführung

Franz Gehrecke Nachf.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT
Karlsruhe, Leopoldstr. 31, Tel. 2222

Eugen Kentner A.-G.

das führende Spezialhaus für

Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffe

Karlsruhe, Kaiserstraße 84

Größte Auswahl, niedrigste Preise bei anerkannt guten Qualitäten

Konditorei und Café

Karl Kaufmann

Waldstraße 61 am Ludwigsplatz

Telefon 1341 Gegründet 1826
Gemütliche Café-Lokalitäten

Wo gehen wir hin?



Ins Braune Eck

ff. Bärenbier — Prima Weine
Nach Theaterschluß warme Küche
Adolf Bosch, Fernsprecher 4442



KLISCHEE



RIEGGER
HERRENSTR. 48

JOSEPH KLEBER

Akademiestraße 29 :: Telephon 2035

Gas-Kohlenherde

ESCH - Original-Dauerbrandöfen

**Bau-, Kunst-
und Theater-
Schlosserei**

G. GROKE

Tel. 325, Herrenstr. 5



*frauen
werden
jünger*

schlanker, schöner, gewinnender in ihrer ganzen Erscheinung. Die Kleider sitzen besser. Damen, die ein Thalyasia-Modell anprobieren, fühlen sich sofort frisch und wie von einer drückenden Last,

einem Zwang befreit. Hunderttausende bestätigen es.

Edelmieder mit Profilet-Ansatz

ist ein wahres Formwunder für volle Körperformen. Das Geheimnis liegt in der anatomisch richtigen Konstruktion und in der individuell richtigen Anpassung durch geschulte Bedienung. Wir helfen auch Beinen und Füßen, die Sorgen bereiten. Kommen Sie zur unverbindlichen Anprobe und Beratung.

THALYSIA

Alleinvertretung:

Reformhaus **Alpina**, Karlsruhe
Kaiserstraße 68, Haltestelle Adolf-Hitler-Platz



„Der eingebildete Kranke.“ Eva Fiebig, Hugo Höcker, Paul Müller, Lola Ervig,
Erich Schudde, Melitta Staneck, Heinz Graeber. Regie: Ulrich v. d. Trenck

Foto: Bauer

Das Vermächtnis deutscher Heiterkeit

Tristan und Isolde, das eigentliche opus methaphysicum aller Kunst, ein Werk, auf dem der gebrochene Blick eines Sterbenden liegt, mit seiner unersättlich süßesten Sehnsucht nach den Geheimnissen der Nacht und des Todes, fern weg von dem Leben, welches als das Böse, Trügerische, Trennende in einer grausenhaften gespenstischen Morgenhelle und Schärfe leuchtet: dabei ein Drama von der herbsten Strenge der Form, überwältigend in seiner schlichten Größe, und gerade nur so dem Geheimnis gemäß, von dem es redet, dem Todsein bei lebendigem Leibe, dem Einssein in der Zweierheit. Und doch ist noch etwas wunderbarer als dies Werk: der Künstler selber, der nach ihm in einer kurzen Spanne Zeit ein Weltbild der verschiedensten Färbung, die Meistersinger von Nürnberg, schaffen konnte, ja der in beiden Werken gleichsam nur ausruhte und sich erquickte, um den vor ihnen entworfenen und begonnenen Riesenbau mit gemessener Eile zu Ende zu türmen, sein Sinnen und Dichten durch zwanzig Jahre hindurch, sein Bayreuther Kunstwerk, den Ring des Nibelungen! Wer sich über die Nachbarschaft des Tristan und der Meistersinger befremdet fühlen kann, hat das Leben und Wesen aller wahrhaft großen Deutschen in einem wichtigen Punkte nicht verstanden: er weiß nicht, auf welchem Grunde allein jene eigentlich und einzig deutsche Heiterkeit Luthers, Beethovens und Wagners erwachsen kann, die von anderen Völkern gar nicht verstanden wird und den jetzigen Deutschen selber abhanden gekommen scheint — jene goldhelle durchgegozene Mischung von Einfalt, Tiefblick der Liebe, betrachtendem Sinne und Schalkhaftigkeit, wie sie Wagner als den köstlichen Trank allen denen eingeschenkt hat, welche tief am Leben gelitten haben und sich ihm gleichsam mit dem Lächeln der Genesenden wieder zuehren. Und wie er selber so verführter in die Welt blickte, seltener von Grimm und Ekel erfaßt wurde, mehr

in Trauer und Liebe auf Macht verzichtend, als vor ihr zurückschauend, wie er so in Stille sein größtes Werk förderte und Partitur neben Partitur legte, geschah einiges, was ihn aufhorchen ließ: die Freunde kamen, eine unterirdische Bewegung vieler Gemüther ihm anzukündigen — es war noch lange nicht das „Volk“, das sich bewegte und hier ankündigte, aber vielleicht der Keim und erste Lebensquell einer in ferner Zukunft vollendeten, wahrhaft menschlichen Gesellschaft; zunächst nur die Bürgerschaft, daß sein großes Werk einmal in Hand und Hut treuer Menschen gelegt werden könne, welche über dieses herrlichste Vermächtnis an die Nachwelt zu wachen hätten und zu wachen würdig wären; in der Liebe der Freunde wurden die Farben am Tage seines Lebens leuchtender und wärmer; seine edelste Sorge, gleichsam noch vor Abend mit seinem Werke ans Ziel zu kommen und für dasselbe eine Herberge zu finden, wurde nicht mehr von ihm allein gehegt. Und da begab sich ein Ereignis, welches von ihm nur symbolisch verstanden werden konnte und für ihn einen neuen Trost, ein glückliches Wahrzeichen bedeutete. Ein großer Krieg der Deutschen ließ ihn aufblicken, derselben Deutschen, welche er so tief entartet, so abgefallen von dem hohen deutschen Sinne wußte, wie er ihn in sich und den andern großen Deutschen der Geschichte mit tiefstem Bewußtsein erforscht und erkannt hatte — er sah, daß diese Deutschen in einer ganz ungeheuren Lage zwei echte Tugenden: schlichte Tapferkeit und Besonnenheit zeigten, und begann mit innerstem Glücke zu glauben, daß er vielleicht doch nicht der letzte Deutsche sei und daß seinem Werke einmal noch eine gewaltigere Macht zur Seite stehen werde als die aufopfernde, aber geringe Kraft der wenigen Freunde, für jene lange Dauer, wo es seiner ihm vorherbestimmten Zukunft, als das Kunstwerk dieser Zukunft, entgegenharren soll. Vielleicht, daß dieser Glaube sich nicht dauernd vor dem Zweifel schützen konnte, je mehr er sich besonders zu sofortigen Hoffnungen zu steigern suchte: genug, er empfand einen mächtigen Anstoß, um sich an eine noch unerfüllte, hohe Pflicht erinnert zu fühlen. Friedrich Nietzsche.

Wilhelm Furtwängler:

In memoriam Max von Schillings

Zur Zeit der ersten Bekanntschaft zwischen Schillings und mir war ich 15 Jahre alt. Es war noch vor Schillings Stuttgarter Zeit. Er lebte damals als Privatmann in München, hatte indessen schon seinen „Pfeiffertag“ geschrieben und galt als Komponist neben Strauß und Pfitzner als der bedeutendste Nachfolger und Fortsetzer Wagners. Ich selber hatte damals noch keinerlei Interesse an meinem späteren Beruf, dem des Kapellmeisters, sondern kam nur als Musiker und Komponist zu ihm. Er gewann Interesse an mir und unterrichtete mich mehrere Jahre hindurch. Ich ging damals alle paar Wochen zu ihm, blieb meistens viele Stunden, oftmals bis spät in den Nachmittag hinein. Ich war leidenschaftlicher „absoluter“ Musiker, kam aus der strengen Schule Rheinbergers, und ihm, als neudeutschem Komponist, Wagnerianer, mochte es oftmals nicht leicht werden, gegenüber den sehr dezidierten Anschauungen des Jungen mit seiner reiferen Welt- und Kunstverfahrung durchzudringen. Indessen sparte er nicht Zeit und Mühe und unterzog sich der freiwilligen, in liebenswürdigstem Entgegenkommen um der Sache willen übernommenen Aufgabe mit größter Hingabe und stärkstem Nachdruck. Seine Fähigkeit,



„Rebell in England“. Stefan Dahlen — Eva Fiebig. Regie: Felix Baumbach Foto: Bauer

auf einen anderen einzugehen, war ebenso groß, wie seine hinreißende, menschliche Wärme und die Liebenswürdigkeit des Herzens, die ihn kennzeichnete. Zudem hatte er, abgesehen davon, daß er einer der ganz wenigen repräsentativen Komponisten der damaligen Epoche war, auch als kultur- und traditionsbewußter deutscher Musiker, der sich der Entwicklung der deutschen Musik mitverantwortlich fühlte und fühlen mußte, außerordentlich viel zu geben. Gerade diese Seite seines Wesens, die sich später praktisch mannigfach ausgewirkt hat, macht für uns vor allem heute seinen Verlust zu einem so schweren und — weit über die unmittelbare Wirkung seines Todes hinaus — schwer erfesbaren. Für mich persönlich waren die Eindrücke, die ich damals durch ihn als Mensch und als Künstler erhielt, nach vieler Richtung hin für die Dauer bestimmend und bedeutsam, und ich fühlte mich ihm stets in wahrhafter und tiefer Dankbarkeit verbunden — über alle kommenden Zeiten und nun auch über seinen Tod hinweg.

Wagners Hans Sachs

Wagner hat uns in den Meistersingern gezeigt, wie voll und warm das Reinmenschliche auch dort pulsiert, wo man am allerwenigsten es vermuten würde, im Kleinbürgerlichen Philistertum. Er verläßt im Laufe der Meistersinger kein einziges Mal den streng beschränkten Kreis des Kleinbürgerlichen Lebens, und dennoch gelingt es ihm, eine der großartigsten Gestalten zu zeichnen, welche je die Bühne betreten haben. Und weit entfernt, daß der Nürnberger Schuster Hans Sachs durch Beteiligung an äußeren Aktionen seine Bedeutung gewönne, ist gerade bei ihm die ganze Handlung eine rein innerliche. Was Hans Sachs bezeichnet, ist die Seelengröße; und in den Meistersingern

erleben wir den letzten großen Sieg, den der männlichen, stolzbewußten Entfagung, und sehen diesen schlichten Handwerker so erhaben dastehen, wie nur irgend ein ruhmgekrönter Held. Ja, keine männliche Gestalt Wagners übertrifft die des Hans Sachs, vielleicht erreicht sie keine. Denn Sachs überwindet selbst die Bitterkeit und „erreicht beruhigt und beschwichtigt die äußerste Heiterkeit einer milden und seligen Resignation“ (Fragmente, 105). Daneben läuft nun die ganze bunte und muntere äußere Welt; das Volk ahnt wohl mit sicherem Instinkte Sachsens Größe und jubelt ihm zu: wie sollte es aber die Wahrheit erkennen? und die Näherstehenden treten ihm gleichgültig oder antipathisch oder mit verschiedengradiger Sympathie, oft sogar bewundernd entgegen, ohne jedoch daß ein einziger den inneren Kampf gewahrte oder die heldenhafte Größe des Mannes ahnte. Wie jeder wahrhaft Große, steht er allein da, ganz allein — und nur die unschuldige, unerfahrene Jungfrau erkennt hin und wieder die Wahrheit, und als ob ein Blitz plötzlich die verborgene, innere Welt erleuchtete, schaut sie mit hellseherischem Auge in das Herz des Einsamen und schreit laut auf vor Schmerz und Schreck — nur aber, um sich gleich wieder, wie die Natur es bestimmt, von „der Sonne ihres seligen Glückes“ bescheinen zu lassen.

Da die wahre Handlung eine innere ist, so wird sie fast ausschließlich von der Musik dargestellt, mit Zuhilfenahme des Auges. Nur im Quintett, in dem Augenblick, wo alle anderen in ihr Glück ganz versenkt sind, erwähnt Hans Sachs flüchtig seiner selbst:

„Vor dem Kinde lieblich hehr,
mocht' ich gern wohl singen;
doch des Herzens süß Beschwer
galt es zu bezwingen.
's war ein schöner Abendtraum;
dran zu deuten wag' ich kaum.“

Und selbst in den beiden großen Monologen schauen wir wohl in seine Seele, von der eigenen Klage hören wir aber in Worten nichts. Dagegen spricht sie aus der Musik immerfort in ergreifender Deutlichkeit zu uns, namentlich in dem Gespräche mit Eva, in der Begleitung zum Schusterliede, in den Empfindungen, welche die Johannisnacht in Sachsens schweigendem Herzen erweckt und welche immer wieder aus dem Orchester im zweiten Akt emporsteigen; vor allem aber in der erschütternden Einleitung zum dritten Akte und in den darauffolgenden Szenen. Der Vorgang ist hier ein solcher, daß er gewissermaßen kaum bis zum Verstande gelangt. Sachsens Seelengröße offenbart sich eben nicht durch kühne Taten, sondern an jeder Kleinigkeit des täglichen Lebens; und auch der Kampf der Entfagung, die Verzichtleistung auf sein letztes Lebensglück — nämlich auf Evas Hand — ist nicht einer von denen, wo das Für und Wider die Seele zerreißen und der äußere Mensch mit allen Sinnen den Vernichtungskrieg gegen den inneren führt; nein, bei einem Manne wie Sachs konnte nie einen Augenblick der Gedanke aufkommen, das Mädchen dem Jünglinge zu entreißen oder auch nur streitig zu machen, sondern der Kampf ist ganz der innere, gegen die eigene Klage. Das ist hier der tragische Konflikt; bis in diese tiefsten Tiefen des menschlichen Herzens führt uns das Wagnersche Drama; und — wie später wieder im Parsifal — endet der Kampf mit dem Siege des Helden. Er erreicht „die äußerste Heiterkeit einer milden und seligen Resignation“. „Erlösung dem Erlöser!“

Houston Stewart Chamberlain.

Optisches Spezial-Institut
Hofer & Co.
 Inhaber:
 Max Konstanzer,
 Optikermeister
OPTIK - PHOTO
 nur Ecke Wald- u. Sofienstraße, Telefon 2464



Paul Neuheller
 Zähringerstraße 9 — Fernsprecher 3611
 Papier- u. Schreibwaren
 Buchbinderei

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
 liefert
 sorgfältig u.
 pünktlich
 Küchenanfert. **E. BECKER**
 KARLSRUHE a. Rh.
 Zähringerstr. 63, Telefon 3774



... nach dem Theater
 in das **Restaurant Kaiserhof**
 Adolf-Hitler-Platz H. Nied

Stefan Gartner
 Fleisch, Wurstwaren, Konserven
 Ludwigplatz • Telefon 206/207
 empfiehlt für
festliche Gelegenheiten
 1a Fleisch aller Art, ff Aufschnitt-
 platten, Braten, Italienischen u. rus-
 sischen Salat, Frisch- u. Dauerwurst
 Ware frei Haus

Badische Hochschule für Musik
 und Konservatorium für Musik Karlsruhe
*Ausbildung
 in allen Zweigen
 der Tonkunst
 bis zur Meisterreise*
 Auskunft und Prospekte unentgeltlich
 durch die Verwaltung, Kriegsstraße 166.

10 Schaufenster  *Kauf Möbel nur in diesem Zeichen,
 Du findest schwerlich ihresgleichen.
 Die Preise klein, die Auswahl groß
 und die Bedienung tadellos.*
Passage-Möbelhaus
 Emil Schweitzer, Karlsruhe Passage 3 bis 7, Ecke Kaiser- und Waldstraße — Ehestandsdarlehen

 **Alle Lebensmittel** 
 in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Warenabgabe nur an Mitglieder!
 Aufnahme kostenlos! Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

Fritz Müller

MUSIKHAUS
Telefon 388, Kaiserstr. 96

Opern- und Operetten (Texte u. Klavierauszüge)
Musikalische Studienwerke

Radio, Sprechapparate, Schallplatten usw.
Electrola-Grammophon, Kristall usw.

MARTIN ILZENHÖFER

ZIMMERGESCHÄFT • SPEZ.: TREPPENBAU

Holzhandlung

GottesauerStr. 24
Telephon: 5562

Ausführung sämtlicher Zimmerarbeiten und Reparaturen.
Lieferung von allen gebräuchlichen Hölzern, roh und bearbeitet.

Auch Sie müßten bei der Anschaffung oder Reparatur eines

Radio-Apparates

zu **DUFFNER**

dem bekannten Spezialisten gehen.

Karlsruhe, Markgrafenstraße 51, Fernruf 6743

Reform-Gaststätte

„Ceres“ Kaiserstraße 56 (Nähe Adolf-Hitler-Platz). Inh.: R. Kirsten
Feine vegetarische Küche.
Sie speisen gut, preiswert und schnell

Brillen-Klouda

Lieferant für sämtliche Krankenkassen
Kaiserstraße 128 II • Telefon 7809

Lager in Brillen, Zwicker, Operngläser, Barometer. Reparatur. werden sofort u. billig ausgeführt

Flügel-Piano

Harmonium



Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz
Erstes Fachgeschäft

CAFÉ BAUER

Inh.: Otto Trescher

Das Familien-Konzert-Café

Telefon - Anruf 7545